

Oliver Wyss

Sozialismus ohne Wachstum und Technologie? Die Linke in der Schweiz und die Umweltfrage 1968-1990. Oder: Die Fortschrittskritik der ‚Progressiven‘.

Dissertationsprojekt bei Prof. Dr. Brigitte Studer

Die Arbeiterbewegung hat sich ursprünglich der sozioökonomischen Schattenseite der Industrialisierung verschrieben. Für die ökologischen Nebenfolgen der technoökonomischen Entwicklung haben die linken Gesellschaftskritiker insofern kein Gespür gezeigt, als der historische Naturschutz bis in die 1970er Jahre eine traditionelle Domäne der Konservativen war. Die Linke verstand sich selbst als „progressiv“ und glaubte, einzig mit dem Fortschreiten von Wachstum und Technologie die Utopie einer sozialistischen Zukunft realisieren zu können. Dann aber – im Zuge der ökologischen Zäsur Ende der 1960er Jahre – wurde das Verhältnis zur Natur aus einer neuen Perspektive betrachtet. Das Umweltthema geriet in das Blickfeld der Arbeiterparteien, die sich mit dem eigenen Fortschrittsmythos auseinander zu setzen hatten. Wie haben die „Progressiven“ die Diskussion um die Grenzen der wirtschaftlichen und technologischen Entwicklung geführt? Welche traditionellen Denkmuster wurden im Zuge der Lernprozesse ökologisch aufgebrochen? Welchen Einfluss hatte der Umweltdiskurs der Linken auf das gesamtgesellschaftliche Reden und Denken über die Umwelt?

Finanzierung:

2008-2010 Stipendium des Schweizerischen Sozialarchivs (Fonds ‚Ellen Rifkin Hill‘).

2011 Unterstützung durch die Dr. Joséphine de Kármán-Stiftung.

Geplanter Abschluss der Arbeit: 2012.

wysso@students.unibe.ch

Dezember 2011